

UEBER DAS
FUCHSVERGIFTEN.

(PRAKTISCHE AUSGABE.)

Herausgegeben von

Rudolf Matter

FREIHERLICH VON POPPER'SCHER REVIERFÖRSTER

zu

TRENCSEN-MAKÓ.

Im Selbstverlage des Verfassers.



Trencsén 1896.
Druck von Leopold Gansel.



Ueber das Fuchsvergiften.

Einleitung.

Weder durch Ehrgeiz getrieben, noch nach Ruhm strebend, da ich nicht glänzen, sondern nützen will, erscheine ich mit meinem Thema vor dem geehrten Lesepublikum; ich will einzig die Früchte meiner Forschungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Jagdkunde der Öffentlichkeit anbieten, um hiedurch den Waidgenossen, vielleicht auch der Wissenschaft einen kleinen Dienst zu erweisen.

Es dürften wohl schon einige Jahrzehnte sein, seit das **Strychnin** als Mittel zur Vertilgung des Raubwildes angewendet wird, ohne jedoch bis nun irgendwo — über das richtige Gebahren der ganzen Vergiftungsmethode — ein Werk verfasst gefunden und gelesen zu haben, und ohne zu wissen, welches Quantum Strychnin für je eines der verschiedenen Raubthiere nöthig wäre, um sogleich zu verenden. Hauptsächlich aber lag uns die Prüfung der Echtheit und Stärke der Gifte sowohl am chemischen als praktischen Wege ganz ferne und so mancher Jäger und Jägerdilletant manipuirte schon jahrelang mit Strychnin, ohne jedoch dabei recht zu wissen, — mit welchem gefährlichem Gifte er hantirt. Und so mancher Unglücksfall dürfte sich ereignet haben, dort, wo nicht genügende Vorsicht an den Tag gelegt wurde. Ein Manipulant dieser Methode äussert sich oftmals ganz flegmatisch: es wären